

## Brockes, Barthold Heinrich: Nachdem ich bey dem Kern und Auszug kluger Ge

1 Nachdem ich bey dem Kern und Auszug kluger Geister,  
2 Dem Welt-bekannten Burgermeister,  
3 Dem theuren Anderson, jüngst Dessen grossen Schatz,  
4 Von tausend Wundern sah; und tausend Seltenheiten,  
5 Womit Sein Haus erfüllt, recht als ein Sammel-Platz-  
6 Von dem, was sonst in den verborg'nen Gründen  
7 Der Erden und der See zu finden,  
8 (von deren Ordnung, Meng' und Trefflichkeiten  
9 Ich künftig mehr zu melden Willens bin)  
10 Bewundernd angeschaut, mit fast erstauntem Sinn,  
11 Und bald darauf daselbst, von einer fremden Hand,  
12 Ein Wunderwerck der Kunst in raren Rissen fand;  
13 Bin ich bey dem, was ich gesehn, gehört, gelesen,  
14 Mehr als vergnügt, mehr als erstaunt, gewesen.

15 Berühmter Obrist Lieutenant,  
16 Versuchter Loose du, der an Geschicklichkeit,  
17 An Tapferkeit, Erfahrung und Verstand,  
18 Zumahl im Festungs-Bau, der Erd-meß-Zeichnungs-Kunst,  
19 Absonderlich an weit entfernten Reisen,  
20 Die du durch Ottomans und Deines Königs Gunst,  
21 Im Orient gethan, wie Deine Risse weisen,  
22 Nicht Deines gleichen kennst; was hast Du uns gezeigt!  
23 Wir haben was gesehn, so alles übersteigt,  
24 Was Hamburg sonst erblickt.

25 Des grauen Alterthums vorlängst verschwund'ne Zeiten,  
26 So die Vergessenheit schon lange weggerückt,  
27 Verjünget Deine Kunst, Du stellst an Seltenheiten,  
28 Was gleichsam schon zu nichts geworden war,  
29 Aus Moder, Asch und Graus uns auf das Neue dar.  
30 Du zeigest uns nicht nur  
31 Die Wunder der Natur,

32 Die Lage, die Gestalt der Länder und der Erden  
33 Aufs allerrichtigste; Du zeigest uns zugleich,  
34 Die Wunder, so durch Menschen Witz und Stärcke  
35 Vor dem gewesen sind, und noch gefunden werden.  
36 Da wir, durch Deine Kunst, hier das vor Augen haben,  
37 Was so viel Secula, was so viel Sand begraben.  
38 Denn nichts, als eine Last von Steinen  
39 Fehlt Deinem Zauberwerck; Erfindung, Ordonantz,  
40 Der Maasse Richtigkeit,  
41 Worinnen die Vollkommenheit  
42 Und Herrlichkeit der Kunst bestehen,  
43 Sind hier, in Deinem Riß, aufs deutlichste zu sehen.

44 Es zeigt uns Deine kluge Hand  
45 Aegypten, das gelobte Land,  
46 Colossen, Gräber, Mausoleen,  
47 Gewes'ne Tempel, jetzt Moscheen,  
48 Palmyra, dessen Rest mich ungemein ergötzt,  
49 Und mich zugleich in Furcht und in Erstaunen setzt,  
50 Deß ungezählter Säulen Menge,  
51 Zerbrochner Über-Rest, ein wunderbar Gepränge  
52 Noch in dem Staube zeigt. Die unterbrochnen Gänge,  
53 Die nicht zu zählen sind, die kommen mir  
54 Als lauter Grotten-Wercke für:  
55 In welcher Nettigkeit und Moder, Lust und Grausen,  
56 Verachtung, Majestät, erbärmlich-schön,  
57 Vermischt, verwirrt, vereint zu sehn;  
58 Wo Barbaren und Kunst verknüpft zusammen hausen.

59 Ich habe drauf die gantze Nacht  
60 Mit tausend Träumen zugebracht.  
61 Itzt da ich meinen Sinn auf das Vergang'ne lencke,  
62 Und, was ich gestern sah, noch einmahl überdencke,  
63 Die Wunder der Natur, das Wunder-Werck der Kunst;  
64 Erhebet sich in mir ein trüber Schwermuths-Dunst,

65 Benebelt mein Gehirn, wird der erstaunten Geister  
66 In einem Augenblick Tyrann und Ober-Meister:  
67 Ein kalter Schauder presst und ängstet Hertz und Sinn,  
68 Und meine Seele selbst empfand ein schüchtern Grauen,  
69 So viele Wunder-Werck' im Staub und Graus zu schauen.

70 Welch ein fataler Fall, welch schreckliches Exempel!  
71 Der köstlich-prächtige Sophien Tempel,  
72 Ein Wunder-Werck der neuen Zeit,  
73 An Heiligkeit, an Pracht, an Kunst und Kostbarkeit,  
74 Ist Mahometh geweyht.  
75 Von Türck'schen Seufzern dampft und dünstet der Altar,  
76 Der ehemahls den Christen heilig war.  
77 Erschrecklich-strenge Macht der räuberischen Zeit!  
78 Was lässt uns dein Grimm für wilde Proben sehen!  
79 Von welcher grausen Kostbarkeit  
80 Sind deine gräßliche Tropheen!  
81 Sie hauchen wirklich noch aus Schutt und Graus  
82 So Majestät als Ehrfurcht aus.  
83 Von ihrem Über-Rest prägt ein bemooster Stein  
84 Zugleich Ertsaunen, Gram, Verwund'rung, Mitleid ein.  
85 Ja eine Lehre selbst find' ich daran geschrieben,  
86 Die auch im Schutt und Graus selbst unversehrt geblieben,  
87 Ja die so gar in ihrem Sturtz und Fall  
88 Recht ausgedrückt, und überall  
89 Erst deutlich vorgestellt,  
90 Die jedem, der es liest, gleich in die Augen fällt:  
91 Der Menschen Werck ist, wie er selber, nichtig,  
92 Vergänglich, wandelbar und flüchtig.

93 Ja, fiel mir ferner ein,  
94 Wer weis, ob dieß, was wir in ihnen lesen,  
95 Von ihrem eigentlichen Seyn,  
96 Ihr wahrer Endzweck nicht gewesen?  
97 Wer weis, ob GOTT sie nicht zum Fall erbauen lassen;

98 Damit die Menschheit, recht die Eitelkeit zu fassen,  
99 Von der Vergänglichkeit ein unvergänglich Bild,  
100 Ein überzeugend Buch, mit Wahrheit angefüllt,  
101 Vor Augen haben möcht'? Und wenn ichs recht erwege,  
102 Und sonder Vorurtheil den Zustand überlege;  
103 So können uns die prächtigen Ruinen,  
104 Auf diese Art, zu mehr Erbauung dienen,  
105 Als ihre vor'ge Pracht.  
106 Man kann in ihrem Schutt mehr Trost und Lehre finden,  
107 Als wenn sie noch, wie vor, im Glantz und Schimmer stünden.

108 Wo etwas auf der Welt geschickt, zu Gott zu leiten;  
109 So ist es dieß verworrne A.B.C.  
110 In welchem ich in deutlich-heller Klarheit,  
111 Auch in gebrochnen Lettern, seh,  
112 Die Lehre voller Licht und Wahrheit  
113 Von irdischen Vergänglichkeiten.

(Textopus: Nachdem ich bey dem Kern und Auszug kluger Geister. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/nachdem-ich-bey-dem-kern-und-auszug-kluger-geister.html>)